

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

LXXXV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

befindlich sei. Während Achab dem Rathe des Elias Folge leistete, bestieg derselbe in Gesellschaft eines Dieners den Gipfel des Berges, woselbst er unter weiterem Gebete die Erfüllung seiner Voraussagung geduldig abwartete. Sechsmal war der Diener des Propheten auf dessen Befehl an einen Gebirgsvorsprung, von welchem aus er das Meer über sah, vergeblich hinan gestiegen. Erst das siebente Mal entdeckte er eine kleine Wolke, welche nicht breiter als die Spur eines Fußes aus dem Horizont emporstieg. Sofort sandte der Prophet ihn ab, um Achab zu bitten, daß er, um nicht von dem Regen überfallen zu werden, so schleunig als möglich nach Hause eilen möchte. Während seines Heimwegs begann der Regen von dem unterdessen plötzlich sich verfinsternenden Himmel in vollen Strömen herabzustürzen. Elias, vom Geiste Gottes ergriffen, war ihm jedoch zu Fuße in der Stadt Jezrahel bereits zuvor angekommen.

LXXXV. Könige. Fortsetzung.

Josaphat. Achab. Der Prophet Elias. Fortsetzung.

§. 364.

3. Reg. 19, 1—3.

So billiger Weise man auch erwarten dürfte, daß der von Elias geführte unwiderlegliche Beweis für die augenfällige Wahrheit, daß die so eben ihr Ende erreicht habende dreißährige Landplage eine Strafe Gottes für die unter der eifrigen Begünstigung Jezabel's eingeriffene Baalsabgötterei gewesen war, seinen heilsamen Erfolg auf die fernere Regierung des Landes hätte ausüben müssen, so scheiterten nichts desto weniger alle diese sittlichen Bestimmungsgründe an dem unbeugsamen Troze der Königin. Nicht sobald von Achab über das Ergebnis der Tagesereignisse unterrichtet, sandete sie unverzüglich Botschaft an Elias mit dem Bedeuten, daß sie keinen Augenblick weiter auf die Gunst ihrer Götter vertrauen wolle, wosfern sie nicht alles aufbieten werde, des andern Tages ihn ebenso gewiß, wie er ihre Propheten umgebracht habe, ebenfalls um das Leben bringen zu lassen. Durch die unverholene Aeußerung einer so beispiellos hartnäckigen Gottlosigkeit im tiefsten Grunde seiner Seele erschüttert, verlor selbst Elias den Muth, sein Leben in einem so unverhofften Augenblicke daran zu wagen, sondern zog es vielmehr vor, obgleich er sich dessen wahrscheinlich zu gleicher Zeit einigermaßen schämte, dennoch lieber auf der Flucht sein Heil zu suchen.

S. 365.

3. Reg. 19, 3—6.

Von Bersabee aus, einer Stadt an der Südgrenze des Königreichs Juda, woselbst er seinen erst neu angeworbenen Diener wieder von sich entließ, noch eine Tagereise weiter nach Süden in die Wüste seinen Weg fortsetzend, verließ ihn, den einsam irrenden ermüdeten Wanderer, mit der Aussicht auf Speise und Trank zuletzt auch die Lebenslust, so daß er unter dem Schatten eines Wachholderstrauches niedergestreckt, sich kein Gewissen daraus machte, Gott um ein gnädiges Lebensende zu bitten, indem er ja sich selber auch nicht für besser wie seine Väter beurtheilen dürfe. Mit solchen schwermüthigen Gedanken schlief er ein, bis ihn ein Engel Gottes aufweckte und ihm befahl, Speise und Trank zu sich zu nehmen, zu welchem Endzweck Elias auch richtig ein Aschenbrod nebst einem Krug Wasser zu seinen Häupten stehen fand. Nachdem er davon mit noch unvermindertem Appetit gegessen und getrunken, wurde er wieder schläfrig, so daß er auf's Neue in tiefen Schlaf versank.

S. 366.

3. Reg. 19, 7—9.

Aus seinem Schlafe zum zweiten Male erweckt, erhielt Elias von dem nämlichen Engel den Befehl, sich, nachdem er noch einmal gegessen und getrunken, unverzüglich weiter auf den Weg zu machen. Dies that er auch und verspürte dabei in Folge der genossenen Nahrungsmittel in sich die Kraft, ohne weiteres Erholungsbedürfnis binnen 40 Tagen und Nächten unausgesetzt auf seinem Wege fortzufahren, am Schlusse deren er sich auf dem Gipfel des Berges Horeb befand, in dessen Felsenschluchten er sich eine rauhe Höhle zu bleibendem Aufenthalte wählte.

In dieser nämlichen Höhle erhielt Elias eine Offenbarung Gottes, welcher ihm die Frage vorlegte, was er eigentlich hier mache? Elias antwortete hierauf, daß er sich auf der Flucht hier befände vor seinen eigenen Volksgenossen, welche, nachdem sie Gottes Akte zerstört und seine Propheten mit dem Schwerte erwürgt hätten, nunmehr ihm, dem einzig noch übrigen aus keiner anderen Ursache, als bloß um seines reinen und uneigennütigen Eifers willen, mit welchem er für die Aufrechthaltung des

zwischen Gott und dem Volke Israel abgeschlossenen Vertrages besorgt gewesen, nach dem Leben stünden.

§. 368.

3. Reg. 19, 41 — 43.

Auf diese unwillkürliche Schmerzensäußerung hin erhielt Elias Anweisung, seine Höhle zu verlassen und sich in das Freie in Gottes unmittelbare Nähe zu begeben. Dort hatte er nacheinander drei wunderbare Naturoffenbarungen. Das Erste war ein Sturmwind von solcher Stärke, daß er Berggipfel umstürzte und Felsen zertrümmerte. Das Zweite war ein mit ähnlicher Furchtbarkeit auftretendes Erdbeben. Das Dritte war ein plötzlich aufloberndes allgemeines Feuermeer. Nach diesem feuerigen Ausbruche aber trat das gelinde Säuseln einer sanften lieblichen Luftbewegung ein, in welcher Erscheinung Elias die unmittelbare Nähe der göttlichen Herrlichkeit erkennend, sein Antlitz mit seinem Mantel verdeckte und in dieser demüthigen Einhüllung mit bescheidener Erwartung des Kommenden in den Eingang der Höhle zurücktrat.

Die nach der Erzählung des Paragraphen erwähnte Höhle ist möglicher Weise die nämliche, in welcher Gott einstmals dem Moyses (vergl. §. 60.) auf dessen Bitten seine Herrlichkeit gezeigt hatte. Da den der Offenbarung Gottes an Elias vorausgehenden erzählten großen Naturbewegungen ihre innere Bedeutung im Lerte der heiligen Schrift nicht ausdrücklich beigelegt ist, so steht es uns zu, darüber mutmaßliche Betrachtungen anzustellen. Gott beweist, wie auch der Kirchenvater Theodoretus zu dieser Stelle bemerkt, dem Propheten Elias durch die That, daß es seiner Allmacht an Mitteln nicht fehle, die abtrünnigen Feinde seines Gesetzes zu strafen, stößt aber durch die darauf folgende gelinde Stille der Seele des eifernden Elias diejenige tiefere Gemüthsruhe ein, welche ihn anregt, die auf unbestimmte Dauer hinaus verschobene Vollstreckung der Strafgerichte Gottes geduldig abzuwarten. Die dauernde Umstimmung, welche die vertrauliche Herablassung Gottes im Gemüthe des eifernden Propheten hervorbringt, giebt sich von nun an theils in seiner vollkommenen Erhabenheit über alle weitere Menschenfurcht, theils in einer gänzlichen Unabhängigkeit von dem Bedürfnisse einer weiteren Berührung mit der menschlichen Gesellschaft kund, die aus dem von jetzt an unausgesetzter Betrachtung gewidmeten Leben des Propheten hervorleuchtet.

§. 369.

3. Reg. 19, 43 — 48.

Nachdem Elias, nochmals von Gott um die Ursache seines Kommens befragt, zum zweiten Male seine Klage gegen seine Volksgenossen vorgebracht hatte, antwortete er ihm, daß er sich nicht allein vor denselben

nicht fürchten, sondern überdies zur unmittelbaren Verwirklichung der von Gott bereits beschlossenen zeitgemäßen Abhilfsmaßregeln auf dem Wüstenwege wieder nach Hause begeben solle. Als Rächer für Gottes beleidigte Ehre befahl er ihm nämlich, drei lebende Personen, die er ihm namhaft machte, jeden auf seine Weise mit dem heiligen Salböl zu seinem Ante einzunweihen. Der erste war ein äußerer Feind, ein Syrer mit Namen Hazael, der damals noch ein Knabe an Jahren, erst später als Kämmerer in die Dienste Benadab's, des syrischen Königs, eintrat, von ihm aber als König über Syrien sollte gesalbt werden. Der zweite war ein Israelite mit Namen Jehu, welcher dereinst das israelitische Königthum sollte zu verwalten bekommen. Der dritte war ebenfalls ein Israelite mit Namen Eliseus, welchen er an seiner eigenen Stelle zum Propheten salben sollte. Diese drei Rächer würden, tröstete ihn Gott, jeder durch das ihm anvertraute besondere Racheschwert gemeinschaftlich zusammenwirkend, die gekränkte Ehre Gottes wieder herstellen, und auch außerdem würden 7000 israelitische Bürger, welche sich von dem Baalsgöbendienste bis daher rein erhalten, unter Gottes Schutz unangetastet überleben.

S. 370.

3. Reg. 19, 19—21.

Auf seinem Rückwege vom Gebirge Horeb begegnete Elias bereits unterwegs dem Eliseus, den er als den Sohn eines reichen Ackerbauers nebst elfen seiner Knechte mit zwölf Pflügen unverdrossen arbeitend, auf seinem väterlichen Erbtheile beschäftigt fand. Stillschweigend warf er ihm, auf ihn zugehend, den Prophetenmantel um die Schultern, welchen Wink vollkommen verstehend, Eliseus ihn nur um die einzige Günst bat, sich, bevor er ihm folgen würde, erst bei seinem Vater und Mutter ehrerbietig verabschieden zu dürfen. Elias gestattete es ihm, jedoch unter der Bedingung, daß er augenblicklich wieder zurückkehren wolle, worauf Eliseus, nachdem er von seinen Eltern Abschied genommen, das Paar Ochsen, mit denen er gepflügt hatte, auf der Stelle schlachtete, und nachdem er das Fleisch mit dem Holze seines Pfluges gekocht, davon seinen Knechten eine Abschiedsmahlzeit zurichtete. Hierauf folgte er dem Elias, und bediente ihn.